Nürnberger Nachrichten 02/07/2012 Seite 30

Zeitgeschichte vor perfekter Kulisse

Das Theater im Fränkischen Freilandmuseum Bad Windsheim zeigt „Heldenzeit"

Szene aus „Heldenzeit" im Fränkischen Freilandmuseum mit Andi Schmidt, Petrus Huber, Adrian Ils und Sven Tajaben (von links). Foto: Stefan Döring

Vor acht Jahren startete das Theater im Fränkischen Freilandmuseum in Bad Windsheim. Seitdem steht alljährlich ein komplett neu geschriebenes Theaterstück auf dem Spielplan, das jeweils für nur eine Saison inszeniert wird. Diesmal wagt sich der umtriebige Regisseur, Autor und Impresario Christian Laubert mit „Heldenzeit" an ein Stück Zeitgeschichte.

Christian Laubert will anspruchsvolles Theater bieten. Ob Hexenverbrennung vor rund 500 Jahren oder der „Deutsche Herbst" in den 70er Jahren des vergangenen Jahrhunderts – in seinen bisherigen Produktionen wurde dies alles schon thematisiert. Gleichzeitig will das Freilandtheater eine Art Volksbühne sein. Die Unterhaltung des Publikums soll nicht zu kurz kommen. Also geht es immer auch um Irrungen und Wirrungen der Liebe, Verwicklungen und Verwechslungen, Alltägliches und Skurriles.

Dazu kommt die Musik. Mit der musikalischen Leiterin Verena Guido stand dem Freilandtheater, das mittlerweile um ein Kindertheaterstück und das sogenannte Winterwandeltheater erweitert wurde, von Anfang an ein künstlerisches Schwergewicht zur Seite. Zum Markenzeichen gehört auch, dass wenige ausgebildete Schauspieler und zahlreiche Laiendarsteller gemeinsam auf der Bühne stehen.

Nun also „Heldenzeit". Das neue Stück spielt in den letzten Kriegstagen im Frühjahr 1945 in dem kleinen (fiktiven) fränkischen Dorf Schaffenrath. Die russische Armee rückt von Osten vor, die Amerikaner stehen im Westen. Im Ort selbst sucht noch eine deutsche Patrouille nach einem desertierten Soldaten, vom dem sie vermuten, dass er in seinen Heimatort geflüchtet ist.

Prekäre Gefühlslagen

Die Schwestern Hilde, Rose und Maria (eindringlich dargestellt von Silvia Ferstl, Luise Weber und Julia Lachenmeier) versuchen, mit ihrer Sorge um ihre im Kriegseinsatz befindlichen Männer, zurechtzukommen. Ein schwieriges Unterfangen, da alle drei in äußerst unterschiedlichen Gefühlslagen gefangen sind. Die linientreue Maria, die voller Euphorie in der BDM-Uniform durch den Ort streicht, Hilde, die, von Selbstzweifeln geplagt, auf ein baldiges Ende des Grauens hofft, und Rose, die ausgebombt und illusionslos zu ihren Schwestern aufs Land flüchtet.

Es dauert lange, bis alle Protagonisten eingeführt sind. Kaltherzige, reiche Bäuerinnen, eine kommunistische Postbotin, die verarmte Städterin, eine Fremdarbeiterin, der Bürgermeister, viele, viele Kinder, ein mystischer Geiger mit Begleitung und zu guter Letzt eine ganze Wanderbühne. Christian Laubert will offenbar die Komplexität der Ereignisse schon allein durch die Anzahl der Schauspieler deutlich machen. Der Regisseur verhebt sich dabei im guten Willen, dieses Stück fürs Publikum bunter, abwechslungsreicher und rasanter denn je zu präsentieren.

Warum „Heldenzeit" dennoch ein absolut empfehlens- und sehenswertes Stück ist, liegt zum einen an den überzeugenden Leistungen der Darsteller. Allein Adrian Ils in der Rolle des Oberst Weigelt mit seinen Kombattanten Mergenthaler (Sven Tjaben) und Strauß (Petrus Huber) sind den Besuch einer Vorstellung wert. Dazu kommen die Kinderdarsteller mit fulminanter Bühnenpräsenz und leidenschaftlichem Spiel. Zum Zweiten bietet das Fränkische Freilandmuseum die perfekte Kulisse für eine Zeitreise. Und drittens ist der Versuch, Drama, Komödie, Burleske, absurdes Theater, Schwank und Liebesroman in einen einzigen Theaterabend zu pressen, nicht von vorneherein verwerflich. In „Heldenzeit" kann jeder Zuschauer den Teil mit nach Hause nehmen, der ihm am meisten am Herzen liegt.

MATTHIAS OBERTH

ⓘ Weitere Aufführungen bis 11. August; www.freilandtheater.de
Bildergalerie: www.nn-online.de

Powered by TECNAVIA Copyright (c)2012 Verlag Nürnberger Presse, Ausgabe 02/07/2012